

2001-08 Jan Mihalyovics P22 KFUK/KFUM-Troms

Seit dem 5. Januar arbeite ich nun schon in meinem neuen Projekt, dem Jugendcafé P22 in Tromsø. Durch meine bereits vorhandenen Norwegischkenntnisse ist mir der Einstieg in die tägliche Arbeit sehr leicht gefallen. Ich habe bereits das Angebot des Cafés um einige Punkte erweitern können, die ich weiter unten noch näher umschreiben werde. Das P22 ist ein Angebot an Jugendliche von 13 bis 18 Jahren das ihnen eine alternative Freizeitgestaltung bieten soll. Das Café wurde von der norwegischen KFUK-KFUM (auf deutsch: christliche Vereinigung junger Männer und Frauen - in Deutschland ist das die CVJM und international das YMCA) gegründet und wird auch von ihr finanziell getragen. Das Projekt wird weiterhin von der Domgemeinde Tromsø unterstützt. Meine Arbeit konzentriert sich hauptsächlich auf die Organisation und den Betrieb des Cafés. Weiterhin helfe ich dem Kreisleiter der KFUK-KFUM (der sein Büro in unserer Einrichtung hat) bei organisatorischen Aufgaben.

Das P22 möchte den jüngsten Jugendlichen ein positives Freizeitangebot schaffen, welches nicht zu organisiert ist. Es ist ambiziös genug zu sagen das das Ziel eine Steigerung der Lebensqualität des einzelnen Jugendlichen ist, vorallem für Jugendliche in den Risikozonen der Gewalt- und Drogenproblematik. Gleichzeitig muss man jedoch auch einsehen, daß dies schwer messbar ist. Trotzdem glaube ich das meine Arbeit für den Einzelnen sehr viel bedeuten kann. Das P22 möchte einen Platz schaffen an dem die Jugendlichen an ihren eigenen Premissen getroffen werden, gleichzeitig wird Raum für eigenes Engagement geboten. In welche Richtung dieses Engagement Form annimmt, sollte etwas sein das aus dem Zusammenspiel der Jugendlichen selbst und den Verantwortlichen wächst. Das P22 ist ein offenes Angebot, ein Platz wo Jugendliche nicht unter dem Druck kommerzieller Interessen und negativer Einflusgruppen stehen (wie das leider oft der Fall in deutschen Jugendzentren ist). Das Café ist hauptsächlich am Nachmittag geöffnet, mit der Möglichkeit für vereinzelte Abendangebote. Momentan beschränken sich die Öffnungszeiten noch von Dienstags bis Donnerstags jeweils 15-19 Uhr. Dies erklärt sich aus einem Satzungspunkt des Cafés der besagt das unter den Öffnungszeiten min. 2 Wachtabende anwesend sein müssen. Leider mangelt es zur Zeit noch an Freiwilligen die die Rolle des 2. Verantwortlichen übernehmen wollen. Mehrere Ausschreibungen (z.B. an der Universität und Anzeigen in der Zeitung) haben diese Situation noch nicht ändern können. Ich konnte allerdings die Öffnungszeiten des Cafés Dienstags Abends erweitern indem ich ein Angebot für >18 jährige schuff (die Regel des 2. Wachtabenden entfällt in diesem Fall aufgrund des alters der Besucher) . An den Tagen wo das Café nich geöffnet ist arbeite ich hauptsächlich mit dem Kreisleiter der KFUK-KFUM zusammen und helfe ihm bei der Vorbereitung verschiedener Seminare und Tagungen. Von denen es über das Jahr verteilt erstaunlich viele gibt. Die meisten dieser Seminare richten sich an Ten- Sing Gruppen (Gesang, Drama, Tanz und Performancegruppe mit kirchlichem Hintergrund) sowie Pfadfinder und Internationale Freiwillige des YMCA. Wenn nicht gerade an einer Seminarvorbereitung gearbeitet wird so beschäftige ich mich mit der Planung zukünftiger Aktivitäten des Cafés. Die Möglichkeiten des P22 sind weit gestreut. Hauptsächlich benutzen die Jugendlichen unser Angebot kostenlos im Internet zu surfen. Weiterhin haben wir die Möglichkeit mit einer eigenen Videogruppe kleinere Filme und Dokumentationen zu erarbeiten, die durchaus ein kreatives potential voraussetzen. Wir haben erst kürzlich einen Auftrag der lokalen Kirchenadministration bekommen, zum Herbst diesen Jahres einen kurzen Dokumentarfilm zu erstellen der vereinzelte Arbeitsbereiche innerhalb der Kirche widerspiegelt. Dieser Film soll bei einer Schulkampagne im September als Anschauungsmaterial verwendet werden.

Des weiteren verfügt das P22 über einen Videoprojektor mit dessen hilfe wir in regelmäßigen Abständen Filmabende veranstalten. Eine Besonderheiten des Cafés ist der sogenannte "blaue Raum", der eine Art Kapelle und Meditationsraum zugleich ist. In diesem Raum soll man Stille finden wenn man sie sucht oder einfach nur einen Platz zum unterhalten haben. Allein die Existenz eines solchen Raumes unterscheidet das P22 von komunalen Einrichtungen (von denen es nur eine vergleichbare

gibt). Weiterhin stehen alle Mitarbeiter sowie Freiwillige unter Schweigepflicht, so daß die Jugendlichen im P22 gleichzeitig auch einen Ort finden an dem sie Rat bei persönlichen Problemen finden können. Es ist zu erwähnen das die meisten Teenager die das Café besuchen bereits in irgendeiner Form mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Dies gilt hauptsächlich für die Jungs, von denen einige zur Gewalt als Mittel der Problemlösung neigen.

In Zukunft soll das P22 auch für physisch Funktionsgehemmte (Behinderte) zugänglich sein. Ich habe Kontakt mit der Kommune aufgenommen die für dieses Angebot sehr Dankbar war. Somit können wir in Zukunft unsere Möglichkeiten und Kompetenzen anbieten um ihr Freizeitangebot vielfältig zu bereichern. Den Behinderten steht zur Zeit nur ein Gebäude zur Verfügung, welches für Freizeitaktivitäten genutzt wird. Ich habe weiterhin den Kontakt zu einem Krisenheim (Es ähnelt dem Krisenheim des CJD neben der Schwimmhalle in Zeit) etablieren können welches unser Lokal nun regelmäßig für Freizeit Zwecke nutzt (ausserhalb der regulären Öffnungszeiten). Ausserdem plane ich ein Sommercamp (4Tage) welches an Jugendliche des Cafés gerichtet ist. Ich hoffe damit eine Alternative schaffen zu können, die Jugendliche verschiedener sozialer Schichten näher aneinander bringt.

18 Monate Freiwilligendienst neigen sich dem Ende. Alle meine Erlebnisse und Erfahrungen hier aufzuschreiben würde wohl den Rahmen sprengen. Dennoch möchte ich versuchen einen Teil dessen, was mich bewegt und verändert hat, wiederzugeben. 18 Monate sind, wenn man es rein objektiv betrachtet, eine unglaublich lange Zeit. Es fühlt sich jedoch so an, als wenn es gestern gewesen wäre, als ich Heim und Herd verliess, um ins "unbekannte" Norwegen aufzubrechen. Die ersten Monate in meinem vorhergehenden Projekt auf Frøya vergingen wie im Flug. Es war wohl im Nachhinein betrachtet die intensivste Zeit für mich hier in Norwegen. Eine neue Sprache lernen, sich im Projekt orientieren und nicht zuletzt, sich selbst eine neue Heimat schaffen. Diese Dinge wirken sich auf den Tagesverlauf so aus, dass Stunden zu Minuten und Tage zu Stunden werden. Man wird wortwörtlich überannt von neuen Eindrücken. Allein meine Ankunft auf Frøya war ein Abenteuer für sich. Ich, der vorher nie auf See gewesen war, gerate mit der Fähre, die mich nach Frøya bringen sollte, mitten in eine steife Brise. Das hört sich vielleicht nicht gerade sehr dramatisch an, wenn man sich allerdings selbst als "Landratte" bezeichnet und sich dazu noch in einer Fähre wiederfindet die gegen 2m hohe Wellen anköpft, so stellt dies eine Situation dar, in der man anfängt, den Abschiedsbrief an die Liebsten zu formulieren. Sich selbst in Situationen, zu versetzen die man vorher noch nicht erlebt hat, bzw. die einen immer wieder aufs neue Herausfordern ist ein unendlich kostbarer Lernprozess. Zumal man diese Herausforderungen als junger Mensch sucht, ja wenn nicht sogar ihnen nachjagt. Das obengenannte Beispiel ist nur eines von vielen solcher Erlebnisse, aus denen ich in den letzten 1 _ Jahren gelernt habe.

Bei dem Projekt auf Frøya handelte es sich um eine sogenannte "Storfamilie" (auf deutsch: Grossfamilie). Meine Aufgaben bestanden in der ersten Zeit darin, das Haus für die zukünftigen Jugendlichen auszubauen. Das Projekt lief daraus hinaus Jugendliche im Alter zwischen 12 und 13 Jahren aufzunehmen, die aufgrund von sozialen Problemen ihr Zuhause verlassen mussten. Leider ist das Projekt nie bis zu diesem Stadium hervorgegedungen. Wir haben hauptsächlich mit Wochenendkindern und einem hyperaktiven Jungen der Tagesweise bei uns zu besuch war gearbeitet. Ausserdem beteiligte ich mich an der Betreuung einer manisch depressiven Frau, die das erste Mal in ihrem Leben selbstständig in einer Wohnung leben sollte. Hierbei wäre zu erwähnen, dass sie zusätzlich unter einem Alkoholproblem litt und dadurch einen gewissen Grad an Betreuung benötigte. Ende Herbst wurde deutlich das sich das Projekt in einer finanziell schwierigen Lage befand. Aus verschiedenen Gründen, deren Erklärungen in der norwegischen Bürokratie zu suchen sind, konnten keine Jugendlichen in unser Projekt einziehen. Dies zog natürlich finanzielle Konsequenzen nach sich. Hinzu kam, dass die Projektleiterin bei einem Busunglück einen Nackenschaden erlitt und ihr daraufhin von Ärzten angeraten wurde Abstand vom Projekt zu nehmen. Endgültige Konsequenz dieser

Ereignisse für mich, war der Projektwechsel nach Tromsø. Hier arbeitete ich in den letzten 8 Monaten in einem Jugendcafé der norwegischen CVJM (KFUK- KFUM). Das Café liegt mitten im Herzen der Stadt Tromsø und richtet sich an Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren. Meine Aufgaben hier, waren so weit gefächert, dass ich die Möglichkeit hatte, mich auf Gebiete zu konzentrieren die ich für besonders wichtig hielt, oder die mich selbst interessierten. Da ich ebenfalls der einzige Festangestellte des Cafés war, gab mir dies die Möglichkeit, eigene Ideen effektiv umzusetzen. Unterstützung erhielt ich dabei von Freiwilligen die abwechselnd im Café arbeiteten.

Im nachhinein ist es erstaunlich zu sehen mit welcher interessanten Menschen ich dabei zusammen gearbeitet habe. Hudson z.B. ist Tamile und flüchtete vor einigen Jahren vor den Unruhen in seinem Heimatland Sri Lanka. Ausserdem arbeitete ich eng mit dem Diakon der Domgemeinde Tromsøs zusammen, die das Projekt hilfreich unterstützen.

Das P22, so der Name des Cafés, wird durchschnittlich von 15 Jugendlichen pro Tag besucht, die meisten von ihnen nehmen unser Angebot kostenlos im Internet zu surfen in Anspruch. Das P22 bietet jedoch mehr. Im Café gibt es ein reichhaltiges Angebot der Freizeitgestaltung. Es gibt unter anderem die Möglichkeit für Video und Filmschnitt, Filmabende auf der eigenen Leinwand sowie Konzerte und Jam-Sessions für Bands.

In der Sommerzeit war das Café täglich von 11:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Jeden Donnerstag hatten wir einen sogenannten "Aktivitätstag", an dem wir versuchten, den Jugendlichen, die nicht in die Ferien verreist waren, ein Angebot zu schaffen welches sie aus ihrer täglichen Routine etwas heraushebt. Wir fuhren auf Angeltour, zum Klettern sowie zum Frisbee und Fussballspielen. Leider mussten mein Mitarbeiter Øystein und ich feststellen dass die Jugendlichen dieses Angebot kaum bzw. gar nicht in Anspruch nahmen. So fuhren wir z.B. einmal nur mit einem Jugendlichen zum Angeln. Allerdings darf man nicht vergessen, dass dies für diesen einen unglaublich viel bedeuten kann. Das Klettern ist dagegen so populär geworden, dass die Kreisleitung der CVJM nun eigene Mittel für die Errichtung einer Klettergruppe bewilligt hat, die sich jetzt im Herbst formieren wird. In ihr werden wahrscheinlich auch ein Grossteil der Jugendlichen teilnehmen, die das P22 besuchen. Desweiteren wurde das Filmprojekt erfolgreich abgeschlossen. Zur Erinnerung:

Das P22 bekam den Auftrag einen 15min. langen Dokumentarfilm über die verschiedenen Berufe in der Kirche zu drehen. Er soll bei einer Rekrutierungskampagne des Bistums in Schulen Verwendung finden. In dem Film werden verschiedene Berufsgruppen portraitiert, so z.B. Pfarrer, Kirchenmusiker, Diakon etc... Der Hintergrund des Auftrags lässt sich damit erklären, dass die norwegische (besonders die nordnorwegische) Kirche unter immensem Nachwuchsmangel leidet.

In wenigen Tagen werde ich all dies hinter mir lassen. Ein Gefühl von Sehnsucht spüre ich bereits jetzt. Nordnorwegen, die Mitternachtssonne, die Fjorde und Berge, all das wird mir schwer am Herzen liegen wenn ich mich wieder der Hektik Deutschlands hingeben muss. Gleiches gilt für all die Menschen, deren Weg ich auf die eine oder andere Weise gekreuzt habe.